

Wir dürfen uns von Jesus einfangen lassen

Liebe Gemeinde,

Bei der Angelprüfung erhält der Prüfling die Frage: „Nennen Sie sieben Raubfische!“

Er antwortet: „Fünf Hechte und zwei Barsche!“

Darüber kann man schmunzeln. Petrus hätte im heutigen Bibeltext vermutlich gar keinen Fisch nennen wollen. Die ganze Nacht hatte er gearbeitet – und nichts gefangen. Leere Netze, müde Arme, enttäuschte Gedanken.

Doch an diesem Morgen passiert etwas viel Größeres als ein guter Fang. Petrus begegnet Jesus. Und genau darum geht es im christlichen Glauben.

Hören wir den Predigttext aus **Lukas 5,1–11 (BasisBibel)**.

¹Einmal drängte sich die Volksmenge um Jesus und wollte hören, wie er Gottes Wort verkündete. Jesus stand am See Gennesaret. ²Da sah er zwei Boote am Ufer liegen. Die Fischer waren ausgestiegen und reinigten die Netze. ³Jesus stieg in das Boot, das Simon gehörte. Er bat Simon, ein Stück vom Ufer wegzufahren. Dann setzte er sich und lehrte die Leute vom Boot aus. ⁴Als Jesus seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon: »Fahre hinaus in tieferes Wasser! Dort sollt ihr eure Netze zum Fang auswerfen.« ⁵Simon antwortete: »Meister, wir haben die ganze Nacht hart gearbeitet und nichts gefangen. Aber weil du es sagst, will ich die Netze auswerfen.« ⁶Simon und seine Leute warfen die Netze aus. Sie fingen so viele Fische, dass ihre Netze zu reißen drohten. ⁷Sie winkten die Fischer im anderen Boot herbei. Sie sollten kommen und ihnen helfen. Zusammen beluden sie beide Boote, bis sie fast untergingen. ⁸Als Simon Petrus das sah, fiel er vor Jesus auf die Knie und sagte: »Herr, geh fort von mir! Ich bin ein Mensch, der voller Schuld ist!« ⁹Denn er und die anderen, die dabei waren, waren sehr erschrocken. So riesig war der Fang, den sie gemacht hatten. ¹⁰Jakobus und Johannes, den Söhnen des Zebedäus, erging es ebenso. Die beiden arbeiteten eng mit Simon zusammen. Jesus sagte zu Simon: »Hab keine Angst! Von jetzt an wirst du ein Menschenfischer sein!« ¹¹Da zogen sie die Boote an Land, ließen alles zurück und folgten ihm.

Petrus war Fischer. Er wusste genau, wann man Fische fängt und wann nicht. Nach einer erfolglosen Nacht waren die Netze bereits gereinigt. Feierabend.

Da steigt Jesus in sein Boot. Zunächst bittet Jesus nur um einen kleinen Gefallen:

„Fahr ein Stück vom Ufer weg.“ Petrus tut es.

Jesus predigt. Die Menschen hören zu. Und Petrus hört aufmerksam mit.

Erst danach kommt die eigentliche Herausforderung:

„Fahre hinaus in tieferes Wasser! Dort sollt ihr eure Netze zum Fang auswerfen.“

Eigentlich Unsinn. Petrus kennt den See besser als Jesus. Er ist der Fachmann.

Und trotzdem sagt er: „**Aber weil du es sagst, will ich die Netze auswerfen.**“

Das ist der entscheidende Satz dieser Geschichte.

Nicht: *Weil ich daran glaube.* - Nicht: *Weil es logisch ist.* - Nicht: *Weil ich Erfolg erwarte.*

Sondern: „**Weil du es sagst.**“

Das ist christlicher Glaube. Christlicher Glaube beginnt nicht mit unserer Leistung.

Er beginnt mit einer Begegnung mit Jesus. Und daraus wächst das Vertrauen, auf sein Wort zu hören und dann zu handeln.

Deshalb möchte ich heute drei Fragen stellen. Hören wir die Erste: **Wohin gehören wir?**

Die Menschen drängen sich um Jesus. Warum?

Nicht weil es kostenlose Fische gibt. - Nicht weil Jesus ein berühmter Wundertäter ist.

Sie wollen hören, wie er Gottes Wort verkündigt. - Sie suchen Jesus.

Das ist bis heute der Mittelpunkt unseres Glaubens.

Christsein bedeutet nicht zuerst, Mitglied einer Kirche zu sein.

Nicht zuerst, bestimmte Aufgaben zu übernehmen.

Nicht zuerst, möglichst viel für Gott zu leisten.

Christsein bedeutet: **Jesus begegnen.**

Auf ihn hören. - Mit ihm leben. – Und alles andere wächst daraus.

Einmal unterhalten sich zwei Fischer über diese Geschichte.

Der eine sagt: „Wir müssen uns einfangen lassen.“

Der andere antwortet: „Ja, aber von Christus. Man muss wissen, von wem man sich einfangen lässt.“

Wie wahr! Wir lassen uns heute von vielem einfangen.

Von Terminen. - Von Sorgen. - Von Erwartungen. - Von Erfolg. - Von unserem Handy. - Von unserem Beruf.

Jesus lädt uns ein, uns von ihm einfangen zu lassen.

Nicht, um unsere Freiheit wegzunehmen. - Sondern damit wir das Leben finden.

Damit kommen wir zur zweiten Frage: **Was dürfen wir glauben?**

Petrus erlebt etwas Erstaunliches.

Er hört auf Jesus. - Und plötzlich sind die Netze voller Fische.
Das Wunder beginnt nicht mit den Fischen. - Es beginnt mit dem Hören.
Darum heißt christlicher Glaube:
Jesus hören. - Jesus vertrauen. - Jesus folgen.
Natürlich erleben wir nicht jeden Tag ein Wunder wie Petrus.
Auch Christen kennen Misserfolge.
Es gibt Tage, an denen wir uns mühen und trotzdem nichts gelingt.
In der Familie. - Im Beruf. - In der Schule. - In der Gemeinde.
Aber gerade dann gilt Jesu Einladung: „**Vertrau meinem Wort.**“
Nicht jeder Tag endet mit übervollen Netzen. Aber jeder Tag darf mit Jesus gelebt werden.
Und das macht den Unterschied.

Das führt uns zur dritten Frage. **Wie sollen wir leben?**

Hier helfen uns die Netze der Fischer.

Man muss kein professioneller Fischer sein, um zu wissen: Mit zerrissenen Netzen fängt man keine Fische.

Ein kaputtes Netz ist ungefähr so hilfreich wie ein Eimer ohne Boden.

Netze reißen. - Nicht nur beim Fischen.

Auch Beziehungen reißen. - Durch Missverständnisse. - Durch Streit. - Durch Verletzungen.

Durch unterschiedliche Meinungen.

Das erleben wir leider auch in christlichen Gemeinden.

Mir fällt dabei etwas auf.

Spannungen entstehen oft dort, wo Christen sich zu sehr mit ihrer Aufgabe identifizieren.

Der eine meint: „Meine Art zu predigen ist entscheidend.“

Ein anderer: „Der Unterricht muss genau so sein.“

Ein Dritter: „Nur unsere Form des Gottesdienstes ist richtig.“

Oder jemand meint: „Meine Aufgabe ist das Wichtigste.“

Doch genau dort beginnt das Netz zu reißen.

Denn unsere eigentliche Berufung ist nicht unsere Aufgabe.

Unsere eigentliche Berufung ist die **Beziehung zu Jesus Christus.**

Predigen ist wichtig. - Kinder unterrichten ist wichtig. - Musik machen ist wichtig.

Menschen besuchen ist wichtig. – Mission ist wichtig.

Aber alles dient nur einem Ziel: **Menschen in eine lebendige Beziehung zu Jesus Christus zu führen.**

Wenn der Dienst wichtiger wird als Jesus selbst, dann gerät etwas aus der Ordnung.

Dann wird der Fischfang wichtiger als der Fischer.

Dann wird die Aufgabe wichtiger als der Herr.

Dann wird das Netz auf eine Zerreißprobe gestellt.

Darum beginnt jede Erneuerung der Gemeinde nicht bei neuen Programmen.

Sie beginnt bei der Frage: **Hören wir noch auf Jesus?**

Am Ende fällt Petrus vor Jesus nieder.

Er sagt: „Herr, geh fort von mir! Ich bin ein Mensch, der voller Schuld ist!“

Petrus erkennt: Vor Jesus muss ich nichts vorspielen.

Jesus kennt mich längst. - Und trotzdem ruft er mich.

Darum antwortet Jesus nicht: „Streng dich mehr an.“

Sondern: „**Hab keine Angst!**“

Das ist Evangelium.

Jesus beruft keine vollkommenen Menschen. - Er macht unvollkommene Menschen zu seinen Jüngern.

Er sucht keine Helden. - Er sucht Menschen, die bereit sind, auf sein Wort zu hören.

Am Ende heißt es: „**Da zogen sie die Boote an Land, ließen alles zurück und folgten Jesus.**“

Das ist das Ziel dieser Geschichte.

Nicht der große Fischfang.

Nicht das Wunder.

Sondern die Begegnung mit Jesus.

Christlicher Glaube heißt:

Jesus begegnen. - Hören, was er sagt. - Ihm vertrauen. - Und ihm Schritt für Schritt nachfolgen.

Lassen wir uns deshalb nicht von Sorgen, Erfolg oder Aufgaben gefangen nehmen.

Lassen wir uns von Jesus einfangen. - Denn wer sich von ihm finden lässt, findet das Leben.

Amen.